

# Schon wieder wechselt die Leitung

**Lützelflüh** Aus dem Trio wurde ein Duo, nun haben auch die beiden Schulleiterinnen auf Ende Schuljahr gekündigt: wegen der hohen Pensen. Gleichzeitig sind noch nicht alle Altlasten vom Tisch.

## Chantal Desbiolles

Die Liste derer, die in Lützelflüh die Gesamtschulleitung innehaben, ist lang. Immer wieder wechselten die Inhaber dieser zentralen Leitungsstelle, seit sie vor 13 Jahren sechs Schulen vorgesetzt wurde. Diese Zusammenführung war intern von Beginn an umstritten; die Lehrerschaft führte gar Beschwerde, weil sie sich übergangen fühlte.

## Drei Frauen

Es sollte nur der Auftakt zu einigen unrühmlichen Kapiteln in der neueren Lützelflüher Schulgeschichte sein. Zuletzt ruhte die Hoffnung auf drei Frauen, die als Leitungsteam nach turbulenten

Jahren wieder Ruhe in den Betrieb bringen sollten: Rebekka Ammann als geschäftsführende Schulleiterin, als Stellvertreterinnen Gabriella Huber und Theresia Spreng.

Doch noch während der Probezeit stieg Spreng aus. Sie sei über einen Konflikt gestolpert, begründete sie ihren Entscheid. Zurück blieb ein Duo, das ab Januar letzten Jahres um Rolf Zimmermann erweitert werden sollte. Doch auch er verliess Lützelflüh wie seine Vorgängerin noch während der Probezeit wieder. Und nun haben auch Ammann und Huber auf Ende Schuljahr ihre Kündigung eingereicht: Das teilen Gemeinderat und Schulkommission mit.

## «Diesmal sind keine Nebengeräusche im Spiel.»

**Ruedi Berger**  
Gemeindeverwalter

Sie verkünden «mit grosser Freude», den neuen Gesamtleiter der Schule aus sechs Bewerbern erkoren zu haben: Christoph Scheidegger aus Gwatt. Er

unterrichtete während 16 Jahren in der Oberstufe in Thun und war Klassenlehrer, Internatsleiter und administrativer Leiter der Stiftung Jugendheim Sternen. Bis zu seiner Anstellung in Lützelflüh arbeitet Scheidegger als Direktor der Salome-Brunner-Stiftung, Wabern. Die Schulkommission sei zuversichtlich gewesen, die zweite Stelle der stellvertretenden Schulleiterin im Umfang von 30 bis 40 Prozent mit einer der bisherigen Schulleiterinnen zu besetzen. Das hat aber offenbar nicht gefruchtet, daher soll diese ausgeschrieben werden

## Hohe Pensen

Diesmal seien keine Nebengeräusche im Spiel, versichern Ge-

meindeverwalter Ruedi Berger und Fritz Peyer (EVP), der seit Anfang Jahr als Gemeinderat das Ressort Bildung innehat. Vielmehr hätten die hohen Pensen den Ausschlag gegeben, denn beide Leitungsfrauen hatten sich auf eine Stelle zwischen 40 und 50 Prozent beworben, als Duo dann aber je auf über 60 Prozent erhöht. Nach zwei Kündigungen in der Probezeit sei es schliesslich kein Thema mehr gewesen, wieder ein Trio anzustreben, so Berger.

«Die Situation in der Schule hat sich auf jeden Fall verbessert», sagt Berger. Peyer hat «einen sehr guten Eindruck» gewonnen und ist überzeugt, dass man «auf gutem Weg» sei.

Noch immer hängig ist eine Beschwerde im Zusammenhang mit einer früheren Schulleiterin. Sie steht aber offenbar kurz vor dem Abschluss. Inhaltlich ist dazu nichts bekannt. An die Öffentlichkeit drang nur, dass sie es unterlassen hatte, pädagogische Konzepte im Bereich Informatik und Medien umzusetzen. Von Machtkämpfen und Kleinkriegen zwischen ihr und der Schulkommission berichteten Mitarbeitende. «Es braucht Zeit», stellt Peyer fest. Die beiden aktuellen Schulleiterinnen hätten viel aufgearbeitet, sagt Gemeindeverwalter Ruedi Berger. Und Peyer, dass sie ihrem Nachfolger eine gute Ausgangslage hinterlassen.

## Vom Spiel zum Sport

**Krauchthal** Die Hornussergesellschaft wird 100 Jahre alt. Sie hat eine bewegte Geschichte hinter sich, die mit dem Landesstreik begann.

Es war das Jahr 1919, der Landesstreik war gerade erst vorüber. Der Aufstand der Arbeiterschaft machte sich auch bei den Hornussern in Hettiswil bemerkbar. Die Arbeiter wollten nicht mit den Bauern und Handwerkern in einem Verein spielen. Sie wollten sich von der Äusseren Hornussergesellschaft Hettiswil abgrenzen und gründeten ihren eigenen Verein. Es war die Geburtsstunde der Arbeiter Hornussergesellschaft Hettiswil. Man hatte denselben Berufsstand, dieselbe linke politische Gesinnung. Und ihr Verein sollte sich durchsetzen. Jener der Handwerker und Bauern löste sich in den 50er-Jahren auf. Heute, hundert Jahre nach der Gründung, spielen Gesinnung und Beruf keine Rolle mehr, wie Beat Küng, Präsident der HG Hettiswil-Eintracht erzählt. Genauso hat sich der Namen angepasst.

## Das Spiel mit dem Knochen

In den 100 Jahren hat sich einiges an Material angesammelt. Das zeigt sich eindrücklich im Ortsmuseum Krauchthal. Dieses widmet dem 100-Jahr-Jubiläum eine Ausstellung. Es sind Ausstellungsstücke, die Geschichten über den Sport erzählen. Etwa der knöcherner Kuhzeh: Damit spielte man im Wallis. «Das war nicht ganz ungefährlich, denn die Flugbahn des Knochens mit unregelmässiger Oberfläche war schwer berechenbar», sagt Ulrich Zwahlen, Leiter des Ortsmuseums. Während dies eine Walliser Eigenart war, spielte man in der West- und Ostschweiz vielerorts nach Emmentaler Regeln. Es waren nämlich Emmentaler Zu-



Beat Küng (links) und Ulrich Zwahlen zeigen, wie man mit den Schindeln früher spielte. Foto: Raphael Moser

zügler, die den Sport aus Gottshelms Zeiten in die anderen Regionen brachten. An vielen Orten verschwand der Sport dann aber wieder, heute wird er vorwiegend im Kanton Bern praktiziert.

Doch hat er sich im Lauf der Jahre stark verändert. Das zeigt sich am Material. So ist der Nouss heute nicht mehr aus Holz, sondern aus Kunststoff. Das ist um einiges sicherer. «Es konnte vorkommen, dass der hölzerne Nouss splitterte», so Zwahlen.

Die Schutzbekleidung hingegen hat sich nicht ganz durchgesetzt. Spieler, geboren im Jahr 1984 oder später, müssen einen Helm tragen, so schreibt es der Eidgenössische Hornusserverband vor. Bei einer Flugeschwindigkeit, die kurz vor dem Aufprall auf die Schindel bis zu 180 Kilometer pro Stunde beträgt, klingt das durchaus vernünftig. Für die Älteren sei das Tragen des Helms halt ungewohnt, sagt Küng. Unfälle gebe es leider immer wieder. «Die

jüngeren Spieler tragen aber alle einen Helm.»

Und jüngere Spieler hat der Verein, der heute 63 Mitglieder zählt, seit einigen Jahren wieder mehr. Auch weil der Präsident aktiv wurde. «Als ich 2007 als Präsident angefangen habe, gab es drei Nachwuchsspieler, da musste ich etwas ändern.» Er warb an den Schulen. Das zeigte Wirkung: «Wir haben jetzt 13 Junioren.»

In der Vereinsgeschichte gab es aber schon härtere Zeiten. In

den 60er-Jahren hatte man gerade noch 10 bis 12 Spieler. In der Regel besteht eine Mannschaft aus 18 Männern. «Manche mussten deshalb zweimal abschlagen, doch sie fehlten im Ries.» In den folgenden Jahren gewann die HG Hettiswil-Eintracht aber wieder mehr Mitglieder.

## Hartes Training

Spätestens 1984 wurde das Spiel zum Sport. Damals wurde die B-Mannschaft gegründet, und man baute das erste Clubhaus in

## «Es konnte vorkommen, dass der hölzerne Nouss splitterte.»

**Ulrich Zwahlen**  
Leiter Ortsmuseum.

Schleumen. «Vorher ging man mit einem Leiterwagen, voll bepackt mit Material, von Feld zu Feld», sagt Küng. Heute spielt die A-Mannschaft des Hettiswiler Vereins in der zweithöchsten Liga. Da ist hartes Training angesagt. In der Sommersaison wird zweimal die Woche trainiert, und an den Wochenenden stehen meist die Spiele an. Einen Erzfeind habe man nicht, so Küng. Eine Konkurrenz seien aber schon die Krauchthaler. Auf die Frage, welche der beiden Mannschaften denn besser sei, zögert er. «Früher waren die Krauchthaler stärker, jetzt spielen wir auf Augenhöhe.» Dass die Jubiläumsausstellung und mit der Vernissage das offizielle Fest auf Krauchthaler Boden stattfindet, sei aber kein Problem, findet der Präsident und schmunzelt.

Die Ausstellung im Ortsmuseum Krauchthal wird heute mit der Vernissage um 19.30 Uhr eröffnet. Danach kann sie jeweils am ersten Sonntag und am dritten Freitag im Monat besichtigt werden.

ANZEIGE

swiss made

## Besser schlafen mit Swissflex Hybrid

JETZT EINFÜHRUNGS-PREISE

SONDERANGEBOT  
Matratze Momento  
statt CHF 1'350.-  
nur CHF 940.-

möbelmärki.swiss

# möbel märki

Ittigen-Bern | Ey 23 | Mo-Fr Abendverkauf bis 20 Uhr